

Zwischentöne

Montag bis Freitag, 9.45 Uhr (NDR 1 Niedersachsen)

05. bis 09. September 2022 - Füreinander

Von Dorothee Beckermann und Max Bode

"Füreinander", so lautet das Motto der diesjährigen "Woche der Diakonie", die vom 5. bis 10. September in Niedersachsen stattfindet. Diakonin Dorothee Beckermann aus Hannover-Linden und Pastor Max Bode (Bremerhaven), der als Moderator für das Online-Projekt BasisKirche in Hannover aktiv ist, machen sich dazu Gedanken bei den Zwischentönen. Sie erzählen Geschichten aus ihrem Stadtteil, den Menschen von nebenan. Mit dem Motto "Füreinander" will die Diakonie in Niedersachsen den Fokus auf die Verantwortung, die Politik, Kirche, Sozialverbände und Gesellschaft füreinander haben, setzen.



Dorothee Beckermann und Max Bode

Redaktion: Oliver Vorwald

Evangelische Kirche im NDR
Redaktion Hannover
Knochenhauerstr. 38-40
30159 Hannover
Tel. (0511) 32 76 21
www.ndr.de/kirche

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Ev. Kirche im NDR zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Montag, 05.09.2022 - Mietswohnung statt Pfarrhaus (Max Bode)

"Ach wie schön, wenn du Pastor an der Küste wirst, dann bekommst du sicher so ein altes Backstein-Pfarrhaus." So klang die Traumvorstellung meiner Mutter. Aber das Gegenteil traf ein. Ich wohne in einer fast 60 Quadratmeter großen Mietwohnung. Eine von acht Wohnungen pro Hauseingang. Sechs Hauseingänge pro Wohnblock. Allein in diesem Wohnblock gibt es also knapp 50 Wohnungen mit demselben Grundriss. Ich esse, schaue Fernsehen, schlafe genauso wie alle anderen im Viertel auch. Und das ist mir sehr wichtig. Denn so zeige ich ganz einfach durch meine Lebenssituation: Ich bin einer von euch. Ich wohne nicht im schicken Stadtteil "Mitte". Ich komme nicht nur zum Arbeiten in den so genannten sozialen Brennpunkt. Nö. Ich wohne hier wie alle anderen auch. Und das hat zwei riesige Vorteile. Erstens: Die Leute lernen mich zunächst als Nachbarn kennen - und erst sehr viel später als Pastor. In den Gesprächen mit meinen Nachbarinnen und Nachbarn geht erst einmal um Alltagsthemen: Wetter, Eishockey, Fischbrötchen. Mein Job ist dabei gar nicht wichtig. Und zweitens: Wenn wir etwas fürs Viertel machen, dann arbeiten wir zusammen und miteinander für unser Viertel. Als meine Mama mich das erste Mal in meiner Wohnung besuchte, hat sie übrigens gesagt: "Du hast die Wohnung sehr schön eingerichtet. Und irgendwie passt das hier viel mehr zu dir als ein Backstein-Pfarrhaus."

Dienstag, 06.09.2022 - Füreinander da sein (Dorothee Beckermann)

Als wir das große Festivalzelt betreten, sitzt sie schon dort. Hinterste Reihe. Allein, ganz für sich. Wir steuern auf dieselbe Bank zu, halten etwas Abstand. Die Band spielt sich warm, die Stimmung ist ausgelassen fröhlich, gleich beginnt der Gottesdienst. Aus dem Augenwinkel beobachte ich sie. Vielleicht siebzehn, ganz in schwarz, die Haare fallen ins Gesicht. Immer mehr Menschen strömen in das Zelt, lassen sich in kleinen Gruppen nieder. Sie bleibt allein. Den Blick nach unten gerichtet, ein Gesichtsausdruck ohne Freude. Alles an ihr ein Widerspruch zum begeisterten Singen und Klatschen um uns herum. Soll ich sie ansprechen ...? Aber sie kennt mich ja gar nicht. Ist das nicht zu aufdringlich? Vielleicht will sie allein sein. Vielleicht will sie während des Gottesdienstes nicht gestört werden. Vielleicht schaut sie immer so ... Soll ich? Aus den Boxen schallt es: "Gott ist immer für dich da!" Beim nächsten Lied der Band wende ich mich ihr mit klopfendem Herzen zu: "Hey, ist alles in Ordnung?" Sie zuckt zusammen, schaut mich fragend an. "Du sitzt hier so allein und siehst ziemlich traurig aus. Falls du reden magst ..." Sie wendet sich wortlos ab. Nach dem Segen drängen alle aus dem Zelt hinaus. Ein Zupfen am Ärmel. Ich drehe mich um und sehe sie vor mir stehen. "Danke", sagt sie leise. "Ja, ich mag reden ..." Und ich bin selbst irgendwie erleichtert. Einfach füreinander da sein. Mehr braucht es manchmal gar nicht.

Mittwoch, 07.09.2022 - Zu spät (Max Bode)

Ich komme ständig zu spät. Dabei sind es nur wenige Meter von meiner Wohnung bis zur Kirche. Aber auf dieser kurzen Strecke treffe ich viele Leute. Wenn sich zwei Leute zwischen den Wohnblöcken begegnen, dann gehört ein kleines Schwätzchen dazu. Alles andere ginge gar nicht. Egal ob vom Balkon, aus dem Küchenfenster oder beim Müllrausbringen zwischen den Abfalltonnen. Deshalb plane für meinen Weg zur Kirche immer ein paar Minuten mehr fürs Quatschen ein. Wenn mir aber nicht nur eine, sondern zwei Personen auf dem Weg begegnen, dann reicht selbst dieser Puffer nicht. Sehr zum Leidwesen meines Kollegen. Aber dafür bin ich immer hervorragend über allen Schnack im Viertel informiert.

Dass Melanie mit einer kaputten Hand im Krankenhaus liegt. Welcher Supermarkt die besten Angebote hat, oder wer eine neue Haarfarbe trägt. Neulich habe ich abends auf der Parkbank wieder die Gruppe mittelalter Damen mit ihren Hunden getroffen. Ich nenne sie liebevoll: "die Dogo-Crew". Alle waren offensichtlich etwas angeheitert. Den Grund dafür habe ich sofort erfahren. Eine Dame hatte Geburtstag. Ich war also in eine kleine Geburtstagsparty gestolpert. Ich habe einen Plastikbecher bekommen und durfte mir ein Getränk aussuchen. Ich bin sehr spät und etwas angeheitert nach Hause gekommen. Schließlich mussten wir mehrfach anstoßen: auf meinen Urlaub, auf Gesundheit und auf jeden Hund. Denn Pastor im Viertel sein, bedeutet: Zeit für die Leute zu haben, zuzuhören und manchmal auch gemeinsam anzustoßen.

Donnerstag, 08.09.2022 - Füreinander kreativ werden (Beckermann)

Rettet den BKT - das ist eine ganz besondere Liebesgeschichte. BKT steht für "Bethlehem-Keller-Treff". Der "Bethlehem-Keller-Treff" ist ein Raum für offene Jugendarbeit unter der hannoverschen Bethlehemkirche. Es gibt ihn seit über fünfzig Jahren. Doch beinahe hätten neue Brandschutzauflagen seiner Geschichte ein Ende gesetzt. Gebraucht wird eine halbe Million Euro. Die hat natürlich niemand unter der Matratze liegen. Deshalb wird der Kellertreff seit 2019 gemeinschaftlich gerettet. Mit ganz viel Kreativität. Diese Rettungsaktion verbindet unterschiedlichste Menschen im Stadtteil miteinander: Haupt- und Ehrenamtliche der Kirchengemeinde, Menschen aus dem Kirchenvorstand, Jugendliche und ihre Eltern, ehemalige Stammgäste des Kellers, deren Jugend schon lange zurückliegt, Handwerker, Architekten, Künstler, Musikerinnen. Es gibt kein Gefälle, keine Überlegenen, keine Schwachen. Alle teilen in einem lebendigen Netzwerk ihre Fähigkeiten - auf Augenhöhe. Gemeinsam entstehen immer neue Ideen: wo können Zuschüsse beschafft werden? Wie lassen sich Baukosten weiter reduzieren? Alle sind beflügelt von dem einen Ziel, ihren Kellertreff zu erhalten. Junge Menschen sollen dort auch in Zukunft erleben: hier ist Platz für mich, hier kennt mich jemand, hier bin ich was wert. In diesem Geist finden zahlreiche Aktionen statt. Und wirklich: das Wunder geschieht, Geld beginnt zu fließen. Jetzt fehlt noch die Baugenehmigung. Größere Wunder dauern eben etwas länger.

Freitag, 09.09.2022 - Dinos (Max Bode)

Es klingelt an meiner Wohnungstür. Ich gucke durch den Türspion und sehe Tim. Tim ist der Sohn meiner Nachbarin. Ich öffne die Tür und sage: Moin. Er fackelt nicht lange und schießt sofort los: "Du Max. Meine Reli-Lehrerin hat gesagt: Es gibt keine Dinos in der Bibel. Warum ist das so? Meine Mama weiß das auch nicht. "Ich merke schnell, diese Frage ist sehr dringlich und kann nicht im Hausflur beantwortet werden. Also schlage ich vor, dass wir runter in seine Wohnung gehen. Tims Mutter serviert mir eine Cola und ich erkläre in aller Ruhe: Also die Bibel wurde vor langer, langer Zeit geschrieben. Damals wussten die Leute noch nicht, dass auch Dinosaurier auf der Erde gelebt haben. Und darum kommen die auch nicht in der Bibel vor. Dafür gibt es aber ein paar Stellen, wo Drachen erwähnt werden. Das wusste Tim noch nicht und er scheint erst einmal zufrieden. Aber weil der Pastor schon mal da ist, nutzt Tim seine Chance. Er stellt Frage um Frage. Alles was einem Zehnjährigen so durch den Kopf geht. Eine halbe Stunde später ist meine Cola leer und auch sein Wissensdurst ist gestillt. Also verabschiedete ich mich und sage: "Tschau, falls du noch weiter Fragen hast: klingel einfach.